

Nuancen der „Einheit in Vielfalt“

Eindrücke aus Germanistik und Indologie
an der Universität Mumbai

Von Signe Kirde

Im März 2006 hatte ich das Vergnügen, als Gastdozentin des *Department of German* die indische Universität Mumbai zu besuchen. Seit 1914 besteht ein Lehrstuhl für deutsche Sprache in Mumbai, 1964 wurde er Teil des neu eingerichteten *Department of Foreign Languages* mit dem Schwerpunkt *Post-Graduate Studies and Research*. 2003 wurde das Institut in seiner Verwaltung völlig selbständig. Das Programm der germanistischen Abteilung bietet von den Anfängerkursen in Deutsch (ohne Vorkenntnisse) Angebote auf allen Stufen bis zu Tutorien für Doktoranden und wird durch Seminare über inter-kulturelle Hermeneutik, Linguistik, Philosophie und Ästhetik ergänzt - eine reizvolle Innovation, die von Frau Prof. Annakutty Findeis eingeführt wurde. Kurzfristige und längere Besuche von Gastdozenten fördern die interkulturellen Fähigkeiten der Studierenden und Lehrenden.

Besonders interessant war die Einladung an mich, den Sonntagsunterricht (*German Certificate und Diploma Course*) für Angehörige verschiedener Fakultäten und Berufstätige mit zu gestalten. Ich erfuhr, dass viele Kleinunternehmer und angehende Akademiker, insbesondere Naturwissenschaftler, Deutsch als europäische Fremdsprache wählen („in“ sind allerdings, wie man mir erklärte, Italienisch und Französisch). Als ich einen Vortrag im *Department of German* zum „Indienbild in der phantastischen Literatur der Weimarer Republik“ hielt, waren wie erwartet die von mir vorgestellten Autoren (unter dem label „German subaltern authors“) wie der Neoromantiker Bodo Wildberg und der Satiriker und Okkultist Gustav Meyrink völlig unbekannt. Mit umso größerem Interesse hörten die Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs von der großen Bandbreite von Trivalliteratur in deut-

scher Sprache, die vor dem zweiten Weltkrieg ein sehr selektives, zum Teil auch rassistisch geprägtes Bild von Indien vermittelte. So wurde zum Beispiel der Unabhängigkeitskampf gegen die Engländer nationalistisch verherrlicht, andererseits der Kali-Kult als Archetyp des primitiven Polytheismus dargestellt. Frau Dr. Madhuri Bajpai, die derzeitige Leiterin des *Departments*, erzählte mir, dass ihr Vater bei seinem Studium in Europa die Drehbuchautorin Thea von Harbou (1888-1954, bekannt durch Filme wie „Das Testament des Dr. Mabuse“, „Metropolis“, „Das indische Grabmal“, „Journal to the Lost City“) persönlich kennen gelernt hatte.

Weiterhin konnte ich an einem kleinen Workshop der Doktoranden über Aspekte interkultureller Germanistik teilnehmen und einen Einblick in die Schwerpunkte des Instituts gewinnen. Es wird viel Komparatistik betrieben, doch man

liest auch allerlei deutsche Gegenwartsliteratur, Migrantenliteratur, indische und westliche Literaturtheorien. Am meisten beeindruckten mich die interkulturellen Angebote, die vom *Department of German* organisiert werden. In den 90er Jahren wurden Untersuchungen zum Vergleich des Bildes der Frau in der neueren deutschsprachigen Erzählliteratur (Brigitte Schwaiger, Elfriede Jelinek, Verena Stefan, Jutta Heinrich), und in der Marathi-Literatur der Gegenwart (Gauri Deshpande, Vijaya Rajadhyakha, Asha Bage, Sania) durchgeführt. 2003 fand ein interdisziplinärer Austausch zum Thema „Toleranz und Ahimsa“ statt. Letztes Jahr im März wurde in Zusammenarbeit mit dem *Department of Sociology* ein internationaler Workshop zum Thema *Migration-Marginalisation, Ghettoisation and Identity Crisis* durchgeführt. Ich konnte auf einem kleinen Workshop in der Germanistik lernen, wie die Studenten Ambiva-

lenzen der Liebeslyrik von Karoline von Günderode (um 1780) mit Hilfe der indischen Literaturtheorie analysieren.

Es hat mich sehr berührt, dass die Studentin, die sich mit dem Gedicht befasste auf die folgende Strophe von Günderode

Zum Flammentode gehn an Industriestranden

Mit dem Gemahl, in Jugendherrlichkeit,

Die Frauen, ohne Zagen, ohne Leid, Geschmücket festlich, wie in Brautgewanden. [...].

eine eigene, kritische Antwort „aus indischer Perspektive schrieb“:

Zum Flammentode wird sie geschleppt

Mit dem Gemahl, ein ungerechtes Urteil, keine Liebe

Die Frauen, mit Zagen, mit Leid, so ein Ekel

Geschmücket festlich, wie ein Opfer im Tempel.

Interessant war für mich die Wahrnehmung von historischen Kontexten und Politik an der Universität. Eine im Workshop geäußerte Behauptung, dass die zwei großen asketischen Traditionen Bud-

PROFILES OF AUTHORS

From India
Reading Sessions at
Leipzig Book Fair
16-19 March, 2006 &
Other Venues in Germany

Today's India



Indische Buchstabenvielfalt aus dem Begleitheft zu den Lesungen der vom National Book Trust nach Deutschland geschickten indischen Autoren im März.

University of Mumbai

मुंबई विद्यापीठ



dhismus und Jainismus, die auf indischem Boden entstanden sind, „Ableger“ des Hinduismus seien, stieß mich vor den Kopf. War diese Bemerkung der Literaturwissenschaftlerin ein Einzelfall? Oder ein Beispiel für eine „Mainstream“-Haltung, die in Unkenntnis der historischen Sachlage, behauptet der Hinduismus sei der Baum, aus dem andere indische Religionen als Zweige hervorgegangen seien?

Das *University Department of Sanskrit* der *University of Mumbai*, wurde 1963 eingerichtet und bietet einen *Post-graduate Course*, ein *Masters Programme* an, und ein *Ph.D. Programme* ist wohl im Aufbau. Laut Frau Dr. Vaidya wird neben Sanskrit auch Pali und Paleographie unterrichtet und es gibt Basis- und Aufbaukurse für „Spoken Sanskrit“, auch im „Sonntagsunterricht“, an dem berufstätige Menschen teilnehmen. Welchen Wert hat aber der Sanskrit-Unterricht an der Universität, wenn in diesem Kontext propagiert wird, Sanskrit sei die „Mutter“ aller Sprachen - auch des Deutschen, Russischen und aller anderen indoeuropäischen und sonstigen Sprachen? Besonders, wenn - wie ich hörte - ein Lehrstuhl für Hinduismus errichtet werden soll, der mit Mitteln von BJP-nahen Trägern finanziert wird? Meines Erachtens hängt es sehr von der Persönlichkeit des Hochschuldozenten ab, ob der Sprachunterricht im Sanskrit der Vermittlung von Hindutva als Ideologie dient, oder ob hier eine kritische Auseinandersetzung mit der Tradition ermöglicht wird.

Die Aufgaben auf dem im Norden gelegenen Uni-Campus Kalina ließen mir genug Zeit, meinen eigenen Forschungen zur Wirtschaftsethik der Jainas nachzugehen, die mich meistens in den sehr traditionellen Stadtteil Girgaum führten. Demgegenüber wirkt der Kalina Campus der Universität Mumbai, auf dem sich

das *Department of Foreign Languages* befindet, sehr modern. Die ruhige Atmosphäre, die Vielzahl von Bäumen (sonst leider eher selten in Mumbai), erinnerten mich an Shantiniketan bei Kolkata. Der Campus (C.S.T. Road, Vidyanageri Marg) bietet ein Gästehaus für ausländische Studierende. Die gängigen Bedürfnisse des Gelehrtenlebens kann man in Kalina in Restaurants, Cyber Cafes, Copyshops befriedigen. Es gibt einige wenige ausländische Gaststudenten und Dozenten, zum Beispiel aus dem Iran oder aus Birma, die es im Vergleich zu südindischen Unis wie Madras schwerer haben, sich ohne Marathi-Kenntnisse zu integrieren. Mohammad, ein iranischer Linguist, horchte interessiert auf, als ich ihm vorschlug, den Spuren der Parsen in Mumbai nach zu gehen. Mit den anderen „Inseln“ im Süden Mumbais verbinden Kalina die nahe gelegenen Bahnhöfe Santa Cruz und Khurla, auf denen hektisches Treiben herrscht. In einer weiteren, nahe gelegenen Privatuniversität, dem Somaiya Institut, kann man neben Sanskrit auch Ardhamagadhi, die Sprache der Jaina-Überlieferung erlernen. Dort sollte man sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, eine der großen „Gandhianer“ kennen zu lernen, Frau Dr. Geeta Mehta, die fünf Jahre lang an der Landschenkungskampagne von Vinoba Bhave beteiligt war und zu den wenigen Inderinnen gehört, die die Nukleartests und die Atomrüstung Indiens und Pakistans auf schärfste verurteilen. D

► **Zur Autorin:** Signe Kirde M.A. hat Indologie und Sinologie studiert und ist zur Zeit Lektorin für Sanskrit im Indologischen Seminar der Universität Bonn.